



*Für kleine Hände:
Pappbilderbücher*

(2011)

Alliteratus empfiehlt



**Marianne Dubuc: Meine große kleine Welt. Carlsen 2010 • 120
Seiten • 12,95 • ab 3**

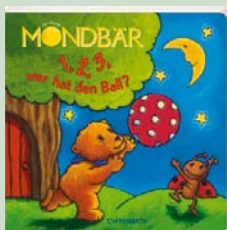
120 Seiten für ein Pappbilderbuch – geht das überhaupt? Und wie sinnvoll soll das sein? Wer Zweifel daran hat, der schaue sich bitte dieses Bilderbuch an, klein, aber mehr als fein! Und keine Bange, dies ist kein Buch, das man von vorn bis hinten „lesen“ muss. Einfach irgendwo aufschlagen und anfangen und weiterblättern und betrachten und am Ende verstehen, wie sie funktioniert, unsere große kleine Welt.

„Auf einem kleinen Hügel, hinter einem braunen Zaun, unter einer großen Eiche, da ist ...“ So beginnt das Buch. Jeweils eine Aufschlagseite bildet eine Einheit: Links steht, was man rechts sieht, und so setzt sich der Text nach Umschlagen links fort: „mein Haus“; das ist auf der rechten Seite gemalt, so wie Kinder es perspektivisch malen würden, mit Fenstern und einer Tür und einem roten Dach und einem Schornstein, aus dem es raucht. Und das Bild setzt die Geschichte fort: „Vor meinem Haus ...“, man klappt um und links steht der Text „ein kleiner Vogel“, rechts der gemalte Vogel, und darunter der Text „Über dem kleinen Vogel ...“, klapp, links „ein Fenster“, rechts das gemalte Fenster und darunter der Text „Hinter dem Fenster ...“ und so könnten wir die Geschichte nun fortsetzen, 120 Seiten lang.

Jeder gemalte Gegenstand führt zum nächsten, greift etwas aus der Masse der Dinge heraus und ordnet mit einer Präposition zu: „unter meinem Bett ...“, „in dem Busch...“, „auf dem Meer...“ ... alles ganz realistisch, sogar die weiße Seite mit dem „Garnix unter dem Bett“ oder die schwarze Seite „in der Dunkelheit“. Vom Haus zum Zimmer zum herumliegenden Märchenbuch und darin zur Prinzessin, zur Hasenfamilie, zum großen bösen Wolf bis zum Rotkäppchen; von der Dunkelheit zu den Sternen zum Mond in den Weltraum bis zur Rakete und den Planeten; vom Meer auf das Schiff zum Piraten und dem Fangarm eines Kraken ... Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, Tiere, Landschaften, Märchenfiguren, Himmelserscheinungen, sie alle machen die Welt aus, die der kleine Zuhörer und Betrachter erst noch erfahren muss und von der er in diesem bezaubernden Bilderbuch ganz viel entdecken (und später wiederfinden) kann.

Das kleine Format passt in zwei kleine Kinderhände, die Seiten sind aus flexibler und dennoch sehr stabiler Glanzpappe, die die Farben sehr schön spiegeln. Die gemalten Gegenstände sind schlicht ohne überflüssige Details, erweitern ganz sicher den Wortschatz jedes Dreijährigen.

Ein spannendes, liebenswertes Bilderbuch, dass ganz auf die Neugier von Kindern setzt und kleine Entdecker mitnimmt auf eine Reise durch seine Welt – bis zu den Sternen und einmal zurück.



Rolf Jäger & Ulrike Moltgen: Der kleine Mondbär. 1, 2, 3, wer hat den Ball? Coppenrath 2010 • 24 Seiten • 8,95 • ab 2

Ein stabiles, buntes Bilderbuch, das durch seine kräftigen vollen Farben besticht und die liebenswerten Figuren. Großformatige, einfach stilisierte Blumen beherrschen die Bilder, dazu der rote Ball mit den weißen Tupfen, der sich auf jeder Aufschlagseite und auf dem Titelbild findet: ein Ball, der auch fühlbar ist in seinem roten Samt.

Es ist eine ganz einfache Geschichte für die allerersten Zuhörer. Der kleine Mondbär spielt mit seinem roten Ball und wirft ihn von einem zum anderen: Da sind der Hase und der alte Dachs (bei dem der Ball im Suppenkessel landet), der Schmetterling und die Frösche und schließlich der gute alte Mond, der den Ball wieder zum kleinen Mondbären wirft. Das Hübsche daran ist der stets wiederkehrende Reim, den Kinder bald mitsprechen werden: „Eins, zwei, drei, wer hat den Ball, vier, fünf, sechs, wer hat ihn jetzt? Sieben, acht, neun, wer kann das sein?“ Die Frage animiert zum Umblättern und zum Benennen des „Ballfängers“.

Landschaft und Figuren sind großflächig, aber mit changierenden Farben gezeichnet, vermitteln trotz der einfachen und klar erkennbaren Formen plastische Tiefe. Eine weitere schöne Idee: Einige Blätter sind so ausgestanzt, dass der obere Rand sich an die gemalten Formen anpasst: an die großen Steine etwa oder die Tulpenblätter, das Kolbensilf am Ufer bei den Fröschen oder die grauen Wolken am Himmel. So lässt sich das Bild im wahrsten Sinn des Wortes auch mit den Fingern erfahren. Liebenswerte kleine (wenige!) Details laden zum Zeigen und Benennen ein und entwerfen gemütliche Szenen, etwa der alte Ofen mit dem Tischchen daneben, auf dem Teller und Suppenlöffel liegen, ein rotweiß gestreiftes Kissen auf dem Stein, ein Bild an den Stein gehängt; der kleine Holzsteg am Ufer bei den Fröschen, ein vereinzelt Seerosenblatt. Das macht nicht nur Stimmung, sondern fördert das genaue Hinsehen und bringt ganz sicher das eine oder andere neue Wort dazu – ganz abgesehen davon, dass irgendwann sogar der Zahlenraum von 1 bis 10 automatisch beherrscht wird. Einfach schön!



Yusuke Yonezu: 5 kleine Äpfel. minedition 2010 • 12 Seiten • 5,95 • ab 3

Ein bisschen sehen sie wie aus Buntpapier gerissen aus, die kleinen Äpfel, die auf jeder Aufschlagseite vor einem jeweils andersfarbigen Hintergrund abgebildet sind, der auf jede Ausgestaltung verzichtet. Die Geschichte greift die Idee von den „Zehn kleinen Negerlein“ auf, die wir uns in meiner Kindheit so oft aufsagten, ohne damit etwas Negatives auszudrücken. Heute ist die Geschichte aus *political correctness* kaum noch bekannt.

Jedenfalls verschwindet auf jeder Aufschlagseite ein Apfel, es wird jeweils die verbleibende Anzahl abgebildet, rechts prangt geschrieben die fast seitenfüllende entsprechende Ziffer. Der Witz dabei: Die Seite ist noch einmal ein Stückchen aufklappbar, und damit klappt die rechte Hälfte der Ziffer weg, die linke Hälfte bleibt stehen und offenbart nun unter der Klappe etwas ganz anderes: Das linke Stück der blauen 5 etwa wird zum Rüssel eines blauen Elefanten, und darunter der Text: „einen aß der Elefant, da waren’s nur noch?“ Fünf ist ein überschaubarer Zahlraum auch für sehr kleine Kinder und bald werden sie diese fünf Zahlen beherrschen oder wenigstens eine Vorstellung von der Menge haben. Die 4 wird zur grünen lustig (Äpfel) schmausenden Schildkröte, die 3 zu Maul und Schwanz der blauen Schlange, die 2 zu einem rosa Kaninchen, die 1 (im oberen Teil) zum Apfelstil eines dicken roten Apfels, der von einer Raupe gefressen wird. „Danach gab es ... KEINEN mehr, aber schau, was daraus geworden ist“ – und die Null wird zum Flügel eines wunderschönen Schmetterlings.

Ein einfallsreiches, hübsches Zählbuch für die Aller kleinsten.



**Elena Zabini & Susanne Lütje: Der liebste Papa der Welt. Oetinger
2010 • 16 Seiten • 5,95 • ab 2**

Das ideale Einstiegsbilderbuch für alle Väter und Kinder! Ganz in die Tierwelt verlegt, erzählt es von sieben Situationen inniger Beziehung zwischen Vater und Kind. Die Aufschlagseite zeigt eine farbenfrohe Zeichnung aus der Natur, gelungen in richtiger Perspektive und Größe. Der Mäusepapa ist etwas so groß wie ein kleiner Blumentopf mit Monatserdbeeren, den Puppenkinderwagen bildet eine halbe Walnuss, das Zelt hat als Stange einen hellblauen Bleistift; überall laden liebevoll versteckte Details zum Suchen und Finden und Benennen ein: der kleine Pilz, das Vögelchen, das gebastelte Kastanienmännchen, der verblühte Löwenzahn. Situationen also, in denen Tiere wie Menschen leben und handeln, aber trotzdem Tiere bleiben; nirgendwo auch nur die Andeutung von Kitsch oder falscher Lieblichkeit.

Bär, Maus, Löwe, Hase, Pinguin und ein Hund sind in einer Situation eingefangen, die die Geborgenheit des jeweiligen Tierkindes zeigt; ein fröhlich gereimter Vierzeiler gehört dazu: „Mein Papa schmiert mir Butterbrot / mit ganz dick Honig drauf / und hab ich keinen Hunger mehr / isst er es selber auf“, und das Bild zeigt ein gemütliches Bärenpicknick im Wald mit liebevoll gedecktem Tisch. Die letzte Seite zeigt einen „Menschenpapa“, am Bett des kleinen Sohnes sitzend, der sich einschlafend in seinen Arm kuschelt: „Mein Papa macht das Fenster auf / und lässt die Nacht herein. / Er deckt mich zu und singt ein Lied / Und ich? Ich schlafe ein.“

Ein wunderschönes Einschlafbuch, das von den ganz besonderen Momenten erzählt, die die Grundlage für das spätere Leben legen.

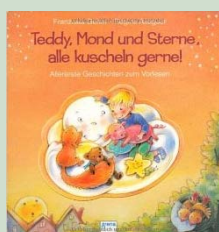


**Die Lieben Sieben. Erste Kinderreime und Lieder. Coppenrath
2010 • 12,95 • ab 2**

Ein ganz aufwendig gestaltetes Bilderbuch mit einer beiliegenden CD dazu; beides bietet eine bunte Auswahl an Kinderliedern und Reimen, die mir aus meiner eigenen Kinderzeit allesamt gut bekannt sind. Schön, dass jemand sie hier vor dem völligen Vergessen gerettet hat! Deutsche Volkslieder liegen ja nicht wirklich im Trend ... Dazu gehören Lieder wie „Komm, lieber Mai und mache...“ oder „Tra-ri-ra, der Sommer, der ist da...“ oder „Mein Hut, der hat drei Ecken...“ oder „Es tanzt ein Bi-Ba-Butzemann...“, alles Lieder mit einer schmissigen Melodie. Da die meisten davon heute vermutlich nicht mehr bekannt sind, kommt die beileigende CD voll zum Einsatz. Gut gesungen, lassen sich auch die Texte gut verstehen und bieten eine Instrumentalfassung zum eigenen Nachsingen.

Das Bilderbuch mit einem weich wattierten Umschlag und einem roten Schleifchen zum Schließen fällt vor allem durch seine kräftigen Farben auf. Der Malstil von Kerstin Völker ist fröhlich ausgelassen, für jedes Lied hat sie eine passende Situation gezeichnet. Wer die Reihe der „Lieben Sieben“ kennt, begegnet hier all den Lieben wieder, dem Hund und dem Schwein, der Maus und dem Zebra, dem Frosch und Bären... Übermütig tollen die Tiere herum, feiern ausgelassen Geburtstag, unternehmen eine Seefahrt auf der Luftmatratze oder liegen einfach nur faulenzend und gemütlich unter dem Sonnenschirm am Strand oder in der Hängematte im Garten oder – bei Regen – im selbstgezimmernten Baumhaus.

Ein großer Spaß und ein wirklich gelungenes Zusammenspiel von Buch und Liedern, die einfach nur schön und unaufgeregt anzuhören sind.



Franziska Gehm & Regine Altegoer: Teddy, Mond und Sterne, alle kuscheln gerne! Arena 2010 • 16 Seiten • 8,95 • ab 3

Sechs Kuschelgeschichten ohne allzu viel Tiefgang, für alle, die eben gern schmusen und kuscheln. Egal, ob Igel und Eichhörnchen, die wilden Kuschler im Wald, die König und Königin zum Kuscheln zwingen, die Hexe Muddel, die sich ein paar Partner für die Kuschelwolke herbeizaubert oder das eine oder andere „Menschenkind“, das mit der Oma oder dem heiß geliebten Kuscheltier herumknuddelt – hier kommen alle auf ihre Kosten, die es gern anschmiegsam haben.

Die Ein- bis Zweiminutengeschichten zum Vorlesen sind in die Illustrationen hinein geschrieben, die jeweils eine Aufschlagseite füllen – relativ unruhige Bilder mit einer Fülle von Details, bewusst chaotisch gezeichnet, erlauben kaum ein Betrachten der Bilder für Kinder unter drei Jahren; nir-

gendwo kann das Auge zur Ruhe kommen. Wer aber bereits in der Lage ist, solche Bilder zu erfassen, der wird mit einer Fülle von zeichnerischen Einzelheiten konfrontiert, die Spaß machen und Kindern helfen, die Welt in einzelnen Szenen weiter zu entdecken.

Die meisten Geschichten eignen sich gut für den Tagesausklang, vor allem die letzte, in der der gute alte Mond glücklich mit ein paar vorbeiziehenden Wolken kuschelt und zufrieden lächelt. Fazit: Ein Bilderbuch, das das beruhigende Gefühl hinterlässt, nirgendwo allein zu sein. Hübsch!



**Alfred Köhner & Ingeborg Meyer-Rey: Drei kleine Hasen.
Beltz Kinderbuchverlag 2011 • 12 Seiten • 5,95 • ab 3**

Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte, heißt es. Hier streiten sich Drei – also freut sich der Vierte (und noch ein paar dazu). „Drei kleine Hasen zankten sich um einen Salatkopf. Jeder wollte das größte Stück. Doch sie wurden nicht einig.“ Ungewöhnlich genug, beginnt der Vorlesetext bereits auf dem Cover. Weil sie sich nicht einigen können, beschließen die drei Hasen eine sonderliche Art von Mutprobe: Den Salat soll der haben, der im Traum am mutigsten ist. Gesagt, getan, aber als im gleichen Augenblick eine Heuschrecke hochspringt, rasen sie mit ihren klopfenden Hasenherzen davon und verstecken sich. Im Traum aber sind sie dann mutig, laufen furchtlos durch den schwarzen Wald, jagen ein Wildschwein in die Flucht, beißen den Jäger in den Po. Und während die Hasen ihre kühnen Träume träumen, kommen langsam, langsam sieben Schnirkelschnecken angekrochen und fressen den ganzen Salat auf.

Das Buch erinnert in der gesamten Aufmachung an vergangene Zeiten, sowohl vom Malstil wie von den merkwürdig ausgeblassten Farben her; das macht es heute interessant. In der Tat handelt es sich um die Neuauflage eines DDR-Klassikers – viele werden sich darüber freuen!

Eine hübsche Mutmachgeschichte, die davor warnt, zu lange zu zögern und nur in Gedanken etwas zu wagen. Wie war das: Wer zu lange wartet, den bestraft das Leben – sieht man hier doch ganz genau ...



Friederun Reichstetter & Katharina Siegers: Warum hat der Löwe eine Mähne? Copenrath 2011 • 12 Seiten • 6,95 • ab 3

„Erstes Wissen zum Mitraten“ heißt der Untertitel dieses ausgesprochen einfallreichen Bilderbuches. Die Seiten sehen auf den ersten Blick unverhältnismäßig dick aus, aber das klärt sich schnell beim Aufschlagen: Sie sind nämlich nach rechts hin um die gesamte Seitengröße noch einmal aufklappbar und bilden damit ein Bild von mehr als 30 cm Breite.

Diese Aufklappseiten zeigen das Tier, um das geht, in freier Wildbahn, meist eine ganze Reihe von ihnen bei unterschiedlichem, typischem Tun: die Giraffe etwa, wie sie am Baum knuspert oder mit breit gestellten Beinen im Wasserloch trinkt, während ein Strauß an ihr vorbeirent; das Nashorn bei friedlichem Grasens, während das Kleine mit der Mutter schmust und ein anderes im Hintergrund ein Safari-Auto jagt. Das ist anschaulich und vermittelt gleich viel Wissen nebenher. Zudem gibt es dazu einen kurzen Text mit prägnanten Aussagen, zum Beispiel so: „Flusspferde haben eine sehr empfindliche Haut. Darum leben sie tagsüber im Wasser. Nur Nasenlöcher, Augen und Ohren schauen heraus. Wenn es abends kühler wird, gehen die Flusspferde an Land und fressen große Mengen an Gras. Die Jungen kommen im seichten Wasser zur Welt.“ Das ist genau so viel an Information, wie sie die angesprochene Altersgruppe bewältigt.

Klappt man die Aufklappseite wieder zusammen, bleiben zwei Dinge übrig: Links das Tier, um das es geht, im Großformat, mit einem lustig reimenden Vierzeiler, den die Kinder bald auswendig mitsprechen können, rechts vier kleine Bilder (fast wie im Fotoalbum) mit lustigen Szenen, alleamt Antworten zu einer gestellten Frage, von der natürlich nur ein richtig sein kann, also etwa: „Wo fühlt sich das Zebra wohl? In der Herde | Im Ruderboot | Auf einer einsamen Insel | In der Hängematte.“ Und jedes Bild zeigt eine der Möglichkeiten – lustig!

Ein gekonnter Bilderbuch-Ratespaß für alle Kinder, die sich für Tiere interessieren. Bitte nicht mit dem bei Jacoby & Stuart erschienenen Buch „Warum der Löwe eine Mähne hat“ verwechseln!



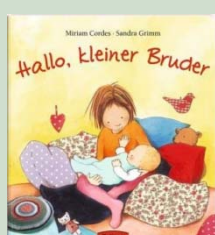
Hermien Stellmacher: *Moritz Moppelpo schläft alleine ein.*
arsEdition 2010 • 12 Seiten • 6,95 • ab 2

Ein Pappbilderbuch, dessen pädagogische Absicht schon aus dem Titel ersichtlich wird. Hermien Stellmacher hat die Idee aber hübsch und altersgerecht in Text und Bilder umgesetzt. Als die Mutter mahnt, es sei nun Zeit zum Aufräumen und Schlafengehen, hat Moritz gar keine Lust dazu. Er will nicht allein sein und seine Mama soll bei ihm bleiben. Das wiederum findet seine Freundin Lene doof und sie zählt ihm auf, wer alles allein schläft. Damit Moritz ihr glaubt, besuchen sie schnell ihre beiden Freunde: Juri den Fuchs (?) und Emil den Igel. Dann geht auch Lene allein schlafen, und Moritz sieht nun, dass das alles eigentlich recht gemütlich ist. So putzt er die Zähne, sagt Mama Gute Nacht und kuschelt sich vertrauensvoll ins Bett.

Soweit also eine beruhigende Geschichte, die Kindern hilft, zufrieden und ohne Angst einzuschlafen – obwohl, ehrlich gesagt, ich schon einen Gute-Nacht-Kuss von der Mama oder eine kleine Einschlafgeschichte hübscher gefunden hätte als das unpersönliche Shake-hands zur guten Nacht. Immerhin wendet sich das Bilderbuch laut Verlag an Kinder ab 18 Monate!

Was das Buch aber besonders hübsch macht, sind nicht nur die witzigen Zeichnungen aus den diversen Kinderzimmern, sondern die Türchen, die sich in den Bildern verstecken und die sich wie beim Adventskalender öffnen lassen. Dahinter wird dann etwas sichtbar, was sich gut in die Geschichte fügt: eine Tür, die sich öffnet und in der dann jemand steht; ein Fenster, durch das jemand hereinguckt; ein Vorhang, der ein Kuscheltier verbirgt.

Ein nett gemachtes Spielbuch also mit vielen Klappen, die auch ein intensives Klappen nicht so schnell übelnehmen.



**Miriam Cordes & Sandra Grimm: Hallo, kleiner Bruder. Oetinger
2010 • 16 Seiten • 7,95 • ab 2**

Ein ganz wichtiges Buch für alle, die plötzlich nicht mehr Einzelkind sind und die Mutter mit einem Geschwisterchen teilen müssen. Mit vielen Bildern – ganzseitigen und solchen, die eine Reihe von kleineren Einzelszenen aus dem Alltag bieten – und ausführlichem Text wird hier die Geschichte von Lena erzählt, die dabei ist, einen kleinen Bruder zu bekommen. Solange der sich noch im Bauch der Mutter befindet, ist das ja schön und gut und Lena kann sich freuen. Zusammen mit Mama darf sie verfolgen, wie das Baby wächst, und auch als der Kleine dann geboren ist, findet Lena das richtig gut.

Aber dann zu Hause! Wenn sie schmusen will, muss Mama ruhen; wenn sie spielen will, muss Mama stillen; wenn Lena reden will, muss Mama den Schreihals trösten. Das ist blöd, findet Lena und fordert: „Du musst auch mal was mit mir machen!“ Gut, wenn die Mutter das einsieht! Und so setzt sich die Geschichte fort mit vielen Szenen aus dem Familienleben, die nun Lena gehören, jedenfalls zum Teil. Da darf sie beim Wickeln zugucken oder mit der Mutter zusammen ein Lied singen, ein Bild malen, wenn die Mutter stillt, oder mit Mama auf dem Spielplatz schaukeln, wenn der Bruder im Kinderwagen schläft.

Ein sehr schönes Bilderbuch, das mit aussagekräftigen Bildern den Text stützt und Kinder gut auf die Umstellung im Familienleben vorbereitet: Hier erkennen sie, was alles an Arbeiten anfällt für das Geschwisterchen, sehen aber auch, dass es viele Möglichkeiten gibt, dabei selbst nicht zu kurz zu kommen. Bleibt zu hoffen, dass auch die vorlesenden Eltern die Botschaft verstehen und ältere Kinder in das neue Familienleben einbinden in Arbeit und Spiel. Beides macht Spaß!

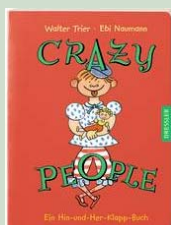


Isabel Pin: Ein Tag mit mir. Bajazzo 2010 • 24 Seiten • 14,90 • ab 4

Leider kann das abgebildete Cover nicht vermitteln, wie schön das Bilderbuch wirklich aufgemacht ist. Was da nämlich wie ein aufgemaltes Gesicht aussieht, ist in Wirklichkeit ein ausgestanztes rundes Loch, das durch das gesamte Bilderbuch (außer dem rückwärtigen Einband) geht. Darin eingeklebt wie ein Leporello das Gesicht mit 12 Möglichkeiten, entweder das Oberteil nach unten oder das Unterteil nach oben zu klappen und damit die unterschiedlichsten Gefühle auszudrücken, die sich im Gesicht eines Kindes spiegeln können.

Jede rechte Seite bietet in perspektivischer Verfremdung eine Szene aus dem Alltag: die Begegnung mit einem Hund, die in allerlei Variationen durchgespielt wird. Dabei sind Kind und Hund auf jedem Bild vorhanden, das Kind mit kleinem Körper und überdimensionalem Kopf (siehe Cover). Manchmal sind die beiden lustig, mal ist das Kind wütend, mal neckt es den Hund. Eine schöne Gelegenheit, das passende Gesicht zu suchen und zu erkennen, welche Palette an Gefühlen es ausdrücken kann: Freude, Fröhlichkeit, Ärger, Missmut, Gleichgültigkeit, Empörung, Traurigkeit ... und viel Spaß macht es auch, bewusst das falsche Gefühl herauszusuchen, beim Verkleiden zu weinen, beim Zähneputzen zu lachen ...

Eine hübsche Geschichte zum Anhören, Anschauen, Mitmachen, Spielen und Weiterdenken.



Walter Trier & Ebi Naumann: Crazy people. Dressler 2010 • 64 Seiten • 12,95 • jedes Alter

Ja, wirklich, ein Bilderbuch für Leute in jedem Alter, die Spaß am Verrückten haben. Die Illustrationen Walter Triers erschienen erstmals 1950, kurz vor seinem Tod also, und zwar in England, wohin er sich mit seiner Familie vor dem NS Regime in Sicherheit gebracht hatte. Vor allem ältere Leser werden Trier als kongenialen Illustrator der Kästnerschen Romane kennen.

Hier bietet er ein lustiges Figurenkabinett, das sich durch Unterteilung der Bilder in drei Klapp- tafeln zu wirklich „crazy people“ zusammenfügen lässt: Da sitzt dann der Kopf des inbrünstig singenden Minnesängers auf dem Tanzkleidchen der Balletttänzerin mit den behaarten Beinen eines badenden Mannes oder das unschuldige Mädchen mit Wangen wie aus Marzipan hat ein schwarzes und ein weißes Baby auf dem Arm und steht auf Froschbeinen ...

Wie viele Möglichkeiten an Klappspaß ergeben sich da, umso mehr, als man das ganze Buch einfach umdrehen und von hinten noch einmal mit anderen verrückten Personen beginnen kann, bis sich beide Teile in der Mitte treffen. Die Vertauschung der Körperteile macht nicht nur Kindern Spaß, und zusammen mit den neuen Versen dazu machen sie besonderen Spaß.



Diese Verse ergeben nämlich immer einen ganz besonderen (Un)Sinn, setzen sich zusammen aus je einer Zeile für Kopf und Beine und einem Zweizeiler für den Körper, und sie sind so fantastisch gehalten, dass sich – egal, wie man auch blättert und klappt – immer ein reimender Vierzeiler ergibt. Was muss das für eine Arbeit gewesen sein!

Wir haben eine ganze Stunde mit dem Buch verbracht und die verrücktesten Figuren geklappt und die geschmiedeten Verse dazu laut vorgelesen. Und ehrlich gesagt, es war gar kein Kind dabei ...

Diese Bücher haben wir für Sie begutachtet:

Marianne Dubuc: Meine große kleine Welt. Carlsen 2010.....	2
Rolf Fänger & Ulrike Möltgen: Der kleine Mondbär. 1, 2, 3, wer hat den Ball? Copenrath 2010	3
Yusuke Yonezu: 5 kleine Äpfel. minedition 2010	3
Elena Zabini & Susanne Lütje: Der liebste Papa der Welt. Oetinger 2010	4
Die lieben Sieben. Erste Kinderreime und Lieder. Copenrath 2010	5
Franziska Gehm & Regine Altegoer: Teddy, Mond und Sterne, alle kuscheln gerne! Arena 2010.....	5
Alfred Könnner & Ingeborg Meyer-Rey: Drei kleine Hasen. Beltz Kinderbuchverlag 2011.....	6
Friederun Reichstetter & Katharina Siegers: Warum hat der Löwe eine Mähne? Copenrath 2011 .	6
Hermien Stellmacher: Moritz Moppelpo schläft alleine ein. arsEdition 2010	7
Miriam Cordes & Sandra Grimm: Hallo, kleiner Bruder. Oetinger 2010	8
Isabel Pin: Ein Tag mit mir. Bajazzo 2010	9
Walter Trier & Ebi Naumann: Crazy people. Dressler 2010	9